



⑯ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ Patentschrift
⑩ DE 196 31 887 C 1

⑮ Int. Cl. 6:
G 06 K 19/14
B 44 F 1/12
B 42 D 15/10
// B42D 223:00,
207:00

⑯ Aktenzeichen: 196 31 887.4-53
⑯ Anmeldetag: 7. 8. 96
⑯ Offenlegungstag: —
⑯ Veröffentlichungstag
der Patenterteilung: 12. 2. 98

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

⑯ Patentinhaber:
Siemens AG, 80333 München, DE

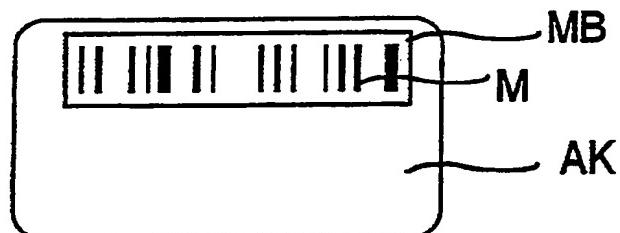
⑯ Erfinder:
Berthold, Thomas, Dr., 80935 München, DE; Jahnke, Andreas, Dr., 81827 München, DE

⑯ Für die Beurteilung der Patentfähigkeit
in Betracht gezogene Druckschriften:

DE 27 45 301 A1
DE 83 13 913 U1

⑯ Verfahren zum Herstellen und zum Auslesen einer Ausweiskarte mit erhöhter Fälschungssicherheit

⑯ Bei maschinenlesbaren Ausweiskarten (AK) mit Magnetstreifen besteht die Gefahr einer Beschädigung der auf dem Magnetstreifen gespeicherten Information oder die Gefahr des Mißbrauchs durch unberechtigtes Kopieren oder Verfälschen der Information. Es wird daher eine Ausweiskarte vorgeschlagen, bei der die maschinenlesbaren Daten in Form eines Musters (M) auf der Ausweiskarte aufgebracht sind, wobei das Muster durch einen lumineszierenden Leuchtstoff gebildet wird. Beim maschinellen Auslesen der Ausweiskarte wird der Leuchtstoff mit einer höher energetischen Strahlung zur Emission angeregt, die in einer Auslesevorrichtung erfaßt wird.



Beschreibung

Die Benutzung von Ausweiskarten wie codetragenden Plastikkarten zum Nachweis der Identität des Inhabers gegenüber Maschinen (Bankomat, Eingangskontrollrechner u.ä.) ist heute allgemein verbreitet. Der Code, der die Information auf der Karte trägt, liegt dabei zum Beispiel in Form magnetischer Zustände vor, die in einer für die lesende Maschine erkennbaren Weise angeordnet sind. Das Prinzip, in magnetischen Zuständen Information zu speichern, liegt vielen gebräuchlichen Ausweiskarten zugrunde.

Durch geeignete Geräte können die Ausrichtungen der Magnetpole in den datentragenden Karten leicht und nicht nur durch Befugte geändert oder kopiert werden. Durch Kopieren der im Muster gespeicherten Information können Unberechtigte eine falsche Berechtigung vortäuschen. Die magnetisch gespeicherte Information lässt sich unter dem Einfluß eines Magnetfelds verändern oder zerstören. So kann die Information auf dem Magnetstreifen schon mit einem Handmagneten gelöscht werden.

Geräte zum zerstörungsfreien Lesen und Kopieren der auf Ausweiskarten gespeicherten Daten sind im Handel preisgünstig erhältlich und eröffnen dem durchschnittlichen Computerfachmann die Möglichkeit, die Informationen auf Ausweiskarten zu kopieren, nachzumachen oder zu verfälschen.

Der Benutzung kopierter oder gefälschter Ausweiskarten kann derzeit nur durch einen nicht auf der Karte gespeicherten Zusatzcode begegnet werden. Der Kartenbenutzer muß zusätzlich einen Geheimcode (z. B. PIN) kennen und dem Lesegerät damit die Echtheit der Karte nachweisen. Vor absichtlicher oder unbeabsichtigter Löschung des Magnetcodes können die Karten nicht geschützt werden.

Aus der DE 27 45 301 A ist eine Datenkarte bekannt, bei der die Daten mit Hilfe eines im infraroten fluoreszierenden Leuchtstoffs auf der Karte aufgedruckt sind.

Aus dem deutschen Gebrauchsmuster DE 683 13 913 U1 ist es bekannt, auf Etiketten Kontrollmarken mittels einer Fluoreszenzfarbe auf zudrucken.

Aufgabe der vorliegenden Erfindung ist es, ein Verfahren zur Herstellung einer Ausweiskarte anzugeben, die eine erhöhte Fälschungssicherheit aufweist und deren Informationen gegen absichtliches oder unabsichtliches Löschen geschützt sind.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß durch ein Verfahren nach Anspruch 1 gelöst. Vorteilhafte Ausgestaltungen der Erfindung und ein Ausleseverfahren für die Ausweiskarte sind weiteren Ansprüchen zu entnehmen.

Auf oder in der erfindungsgemäß hergestellten Ausweiskarte ist ein Leuchtstoff angeordnet, der bei Einwirkung höherenergetischer Strahlung zu einer Emission anregbar ist. Die Ausweiskarte ist so ausgestaltet, daß die von außen sicht- und ablesbare Emission ein Muster darstellt.

Die Ausweiskarte weist gegenüber herkömmlichen Magnetkarten eine erhöhte Fälschungssicherheit auf, da entsprechende Lesegeräte zum Erkennen des Musters nicht zum Beschreiben der Karte benutzt werden können, wie es bei Ausweiskarten mit magnetischer Kodierung der Fall ist. Der Aufwand zum Herstellen der Ausweiskarte ist für Unbefugte deutlich höher als bei Magnetkarten, da neben einem zum Beispiel schwer zugänglichen oder seltenen Leuchtstoff noch einiges Know-how zum Herstellen der erfindungsgemäß Ausweiskarte erforderlich ist. Zudem ist es nicht mög-

lich, die Ausweiskarte mit einem einzigen Gerät zu lesen und zu beschreiben. Trägt das auf der Karte dargestellte Muster eine Information, so ist diese nicht mehr ohne weiteres unbeabsichtigt löschen- oder veränderbar, ohne die gesamte Karte zu zerstören.

Das Muster der Karte ist nach Anregung der Emission mit geeigneten an sich bekannten Auslesegeräten optisch einfach erfassbar. Durch Auswahl geeigneter seltener Leuchtstoffe oder Leuchtstoffkombinationen lässt sich eine nahezu absolute Fälschungssicherheit herstellen. Dennoch ist die Karte für befugte Fachleute relativ einfach herzustellen und erfordert wenig Verfahrensaufwand. Durch die einfache Herstellbarkeit ist auch gewährleistet, daß die erfindungsgemäß Ausweiskarte bei den Herstellungskosten gegenüber bekannten Ausweiskarten keinen Preisnachteil aufweist.

Unter Ausweiskarte wird im Sinne der Erfindung eine Karte verstanden, die zum Beispiel zum Nachweis einer Berechtigung dient. Ohne daß das Muster weitere personenbezogene Daten enthält, kann die Ausweiskarte eine Berechtigung darstellen, die den Zugang zu einem Gebäude oder Gelände ermöglicht. Die Berechtigung kann die Benutzung einer Maschine, eines Fahrzeugs oder dergleichen ermöglichen. In diesen Fällen stellt das Muster eine Art fälschungssicheres Siegel dar, das die Echtheit bzw. Gültigkeit der Ausweiskarte garantiert.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung enthält das Muster der Ausweiskarte eine personenbezogene Information, die eine Identifizierung des Karteninhabers gegenüber einer Maschine ermöglicht. Zusätzlich zur allgemeinen Berechtigung können mit der Ausweiskarte dann Vorgänge ausgelöst werden, die auf die Person des Karteninhabers oder -nutzers bezogen sind.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung enthält das Muster der Ausweiskarte eine Information über bestimmte nachprüfbar Körpermerkmale des Ausweiskarteninhabers, wie beispielsweise ein geeignet gerastertes Photo, einen Fingerabdruck, ein Abbild der Netzhaut, charakteristische Merkmale der Stimme oder dergleichen mehr.

Unter höherenergetischer Strahlung wird eine elektromagnetische Strahlung verstanden, deren Wellenlänge unterhalb der von sichtbarem Licht liegt. Insbesondere ist dies ultraviolettes Licht oder Röntgenstrahlung.

Das auf der Ausweiskarte dargestellte Muster, bzw. das von der Ausweiskarte ablesbare Muster kann ein bildhaftes Muster sein, beispielsweise die Nachbildung einer Photographie. Die Ausweiskarte kann ein digitales Muster darstellen, das beim Betrachten mit bloßem Auge noch keine direkte Zuordnung mit einem Bild oder sonstigem ermöglicht. Ein solches Muster kann beispielsweise ein Punktraster, ein Streifenmuster oder dergleichen mehr sein. Mit dem digitalen Muster können Zahlen codiert sein, beispielsweise in Form eines Streifencodes oder Barcodes. Das Muster kann eindimensional dargestellt sein, wobei sich der Informationsgehalt durch ein- oder mehrmaliges eindimensionales Abtasten erschließt. Das Muster kann auch flächig ausgebildet sein.

Neben der Maschinenlesbarkeit des Musters bzw. neben der automatischen Erkennbarkeit der durch das Muster dargestellten Information ist es auch möglich, ein mit dem bloßen Auge zuordnbares Muster auf der Ausweiskarte darzustellen, mit dem bisherige Echtheitsmerkmale beispielsweise Wasserzeichen auf Geldnoten oder holographische Darstellungen auf Scheck- oder Kundenkarten ersetzt werden können.

Das Muster kann wie eine herkömmliche Magnet-

streifenkarte zur sicheren Erkennung die Bestätigung durch eine benutzerspezifische Eingabe erfordern, beispielsweise die Eingabe einer persönlichen Identifikationsnummer (PIN), die von der Maschine dann über einen geheimen Algorithmus verifiziert wird.

Unter Leuchtstoff wird ein lumineszierendes und vorzugsweise festes Material verstanden. Der Leuchtstoff kann eine Fluoreszenz, eine Phosphoreszenz oder beides aufweisen. Der Leuchtstoff kann aus einem einheitlichen Material sein, welches direkt eine Lumineszenz zeigt. Möglich sind auch Leuchtstoffe, die durch Dotieren eines für sich allein nicht lumineszierenden Kristallgitters erhalten werden können. Die Leuchtstoffe sind vorzugsweise Feststoffe mit amorpher, keramischer, kristalliner oder einer anderen Modifikation, die eine Zwischenstufe zwischen den genannten Modifikationen darstellt. Auch organische Leuchtstoffe sind geeignet, zum Beispiel fluoreszierende oder phosphoreszierende Kunststoffe. Aufgrund der physikalischen Herkunft der Lumineszenz weist die Emission eine definierte Farbe bzw. einen definierten Wellenlängenbereich auf. Bei dotierten Leuchtstoffen läßt sich die Farbe über den Dotierstoff einstellen.

Als weiteres Merkmal des Leuchtstoffes kann neben der Farbe das Abklingverhalten einer vorhandenen Phosphoreszenz dienen, das ebenfalls durch Materialparameter einstellbar ist. Geeignete Leuchtstoffe für die erfundungsgemäße Ausweiskarte sind beispielsweise bekannte Lumineszenzstoffe wie Zinkwolframat, Kalziumwolframat, Zinksilikat mit Mangan- oder Wismutdotierung, Gadoliniumoxid und Gadoliniumoxisulfid, jeweils dotiert mit Seltenerdelementen, Yttriumoxid mit Europiumdotierung, Kalziumfluorophosphat mit Antimon- und Mangandotierung sowie eine Reihe weiterer, hier nicht genannter, bekannter oder auch prinzipiell auch noch unbekannter Leuchtstoffe. Die Leuchtstoffe können als reine Stoffe, in homogenen Mischungen oder als Kombination mehrerer örtlich auf der Ausweiskarte getrennter Leuchtstoffe eingesetzt werden.

Die Auswahl eines geeigneten Leuchtstoffs für die erfundungsgemäße Ausweiskarte kann von verschiedenen Parametern abhängig gemacht werden. Sinnvoll ist eine hohe Lichtausbeute der Emission in Abhängigkeit von der eingestrahlten Anregungsenergie. Vorteilhaft sind auch scharfe Spektrallinien des Lumineszenzlichtes (Emission). Weiteres Auswahlkriterium für den Leuchtstoff kann die Verfügbarkeit des Leuchtstoffs sein, so daß vorzugsweise ein Leuchtstoff verwendet wird, der ausschließlich mit einem entsprechenden Know-how hergestellt werden kann, oder der nicht ohne weiteres identifizierbar ist. Möglich ist auch die Einstellung einer Eigenschaft, die nur bei genauer Kenntnis der Zusammensetzung oder bestimmter Herstellparameter reproduzierbar ist. Möglich ist es auch, die Farbe des oder der Leuchtstoffe (nicht des Lumineszenzlichts) so zu wählen, daß das Muster bei Bestrahlung mit sichtbarem Licht die gleiche Farbe wie das Material der Ausweiskarte annimmt und das Muster erst bei Bestrahlung mit höherenergetischem Licht erkennbar wird.

Die Ausweiskarte kann mehrere Leuchtstoffe umfassen, die unterschiedliche Emission aufweisen. So kann eine erfundungsgemäße Ausweiskarte ein zwei- oder mehrfarbiges Muster aufweisen, so daß die Informationsdichte des Musters erhöht ist.

Der Leuchtstoff kann auf der Ausweiskarte oberflächlich aufgebracht sein, beispielsweise durch Aufdrucken, Sprühen, Schreiben oder dergleichen mehr. Vorzugsweise ist der Leuchtstoff jedoch in der Karte

eingebettet, was die Abriebfestigkeit erhöht und eine Verfälschbarkeit ausschließt. Das Muster kann auf einem Substrat aufgebracht sein und mit einer weiteren, für Emissionslicht und/oder Anregungsstrahlung transparenten Schicht abgedeckt sein, beispielsweise mit einer aufgeklebten Schutzfolie oder mit Hilfe einer transparenten Schmelzklebefolie. Das Einbetten des Musters in die Ausweiskarte oder in ein Substrat bei der Herstellung der Ausweiskarte kann direkt mit der Herstellung oder nachträglich erfolgen.

Der eingebettete Leuchtstoff kann in Form eines Musters eingebettet sein, oder auch homogen im Substrat oder im Ausweiskartenmaterial verteilt sein. Ein außen ablesbares Muster wird dabei erhalten, wenn eine für Anregungsstrahlung und/oder Emissionslicht undurchlässige Abdeckung auf der Karte aufgebracht wird, die entsprechende transparente Aussparungen oder in Form des Musters angeordnete transparente Bereiche besitzt. Eine solche Abdeckung kann beispielsweise eine weitere Folie sein, in der das Muster als Loch- oder Schlitzmuster ausgebildet ist. Die Abdeckung kann auch durch Aufdrucken eines Abdeckmusters erfolgen. Möglich ist es auch, in der Ausweiskarte bzw. im Substrat der Ausweiskarte einen Feststoff homogen zu verteilen, der als Matrix für einen Dotierstoff dient bzw. der zusammen mit einem Dotierstoff einen funktionsfähigen Leuchtstoff ergibt. Bei dieser Ausführungsform kann das Muster durch die Dotierung erzeugt werden. Dies kann beispielsweise durch Ionenstrahlschreiben, Aufdrucken des Dotierstoffs, maskierte Aufbringung durch Bedämpfung oder ähnliche Methoden erfolgen und durch Diffusion des Dotierstoffs in die Matrix eingebracht werden.

Zum maschinellen Erkennen der Ausweiskarte und zum maschinellen Erfassen oder Lesen des Musters und der darin enthaltenen Information können herkömmliche optische Erfassungsgeräte verwendet werden. Eindimensionale Muster können mit von automatischen Scannerkassen bekannten Scannern erfaßt werden. Komplexere Muster können mit Barcodelesern, CCD-Kameras oder anderen Photodioden oder Photosensoren ausgelesen werden. Die optischen Erfassungsgeräte zum Auslesen des Musters können mit einer einzigen photoempfindlichen Zelle realisiert werden, wobei zum Erkennen des Musters ein Scannen über das Muster erforderlich ist. Insbesondere für eindimensionale Muster ist dies ausreichend. Vorzugsweise wird jedoch ein Erfassungsgerät verwendet, das eine lichtempfindliche Zeile oder ein lichtempfindliches Array besitzt. Mit solchen zeilenartig angeordneten, lichtempfindlichen Photosensoren kann durch eindimensionales Scannen ein beliebiges zweidimensionales Muster erfaßt werden. Ein Array von Photosensoren ermöglicht das Erfassen eines zweidimensionalen Musters in einem Schritt.

Die Auslesevorrichtung kann weitere Einrichtungen umfassen, mit der zusätzliche im Leuchtstoff oder im Muster verborgene Informationen ausgelesen werden können. Möglich ist es beispielsweise, mit unterschiedlichen Leuchtstoffen unterschiedliche Farben im Muster darzustellen, die in der Auslesevorrichtung entsprechend wellenlängensensitive Photosensoren oder Filter erfordern. Als weiteres Echtheitsmerkmal kann die Ausweiskarte bzw. der Leuchtstoff auf oder in der Ausweiskarte eine Phosphoreszenz mit definiertem Nachleuchten aufweisen. Zum Erkennen oder Identifizieren dieses Merkmals umfaßt die Auslesevorrichtung eine Anregungslichtquelle, mit der kurze und definierte Anregungspulse erzeugbar sind, vorzugsweise einen Laser.

Zum Auslesen des Nachleuchtens ist eine entsprechende zeitaufgelöste Erfassung des Musters erforderlich. Da das Abklingenverhalten einer Phosphoreszenz nur mit umfangreichem Know-how und genauer Kenntnis des Leuchtstoffes einstellbar ist, sind derartige Ausweiskarten praktisch hundertprozentig gegen Fälschung sicher.

Die Auslesevorrichtung umfaßt vorzugsweise einen Speicher, in dem zumindest ein, vorzugsweise aber mehrere mögliche, erkennbare Muster gespeichert sind. Enthält das Muster eine in einem Zahlencode überführbare Information, so genügt die Speicherung nur dieses Zahlencodes. Die Auslesevorrichtung umfaßt weiterhin einen Komparator oder einen Rechner, der das abgelesene Muster mit dem gespeicherten Muster vergleicht und bei ausreichender Übereinstimmung ein Erkennungssignal erzeugt, mit dem weitere Vorgänge ausgelöst werden können, beispielsweise das Öffnen einer Zugangssperre oder das Fortfahren in einem beliebigen, programmgesteuerten Vorgang.

Im folgenden wird die Erfindung anhand von Ausführungsbeispielen und der dazugehörigen Figuren näher erläutert.

Fig. 1 zeigt eine erfindungsgemäße Ausweiskarte in der Draufsicht.

Fig. 2 bis 6 zeigen anhand von schematischen Querschnitten durch eine Ausweiskarte verschiedene Verfahrensstufen bei der Herstellung einer Ausweiskarte.

Ausführungsbeispiele

Fig. 1 zeigt eine Ausweiskarte in schematischer Draufsicht. Die Ausweiskarte AK besteht aus einem Substrat, vorzugsweise aus einem mechanisch ausreichend stabilen, aber noch flexiblen folienartigen Material in einem beliebigen aber vorzugsweise handlichen Format. Vorzugsweise ist die Ausweiskarte an die DIN-Formate DIN A6 bis DIN A8 angepaßt und insbesondere an die bekannte Scheck- und Kreditkartengröße von ca. 54 × 86 mm². Auf einer Oberfläche der Ausweiskarte AK ist ein Muster M in einem Musterbereich MB angeordnet. Dieser kann nur einen geringen Teil der Gesamtoberfläche ausmachen. Möglich ist es jedoch auch, die gesamte Oberfläche der Ausweiskarte als Musterbereich MB zu gestalten. In der Figur ist der Musterbereich entlang einer Kante der rechteckigen Ausweiskarte AK angeordnet. Dies hat den Vorteil, daß die Ausweiskarte AK zum Auslesen durch einen Schlitz einer Auslesevorrichtung gezogen werden kann, wie es beispielsweise von Magnetstreifenkarten bekannt ist.

Fig. 2 zeigt eine Ausweiskarte im schematischen Querschnitt durch den Musterbereich. Auf einem beispielsweise aus Kunststoff bestehenden Substrat S wird ein Leuchtstoff in Form eines Musters M aufgebracht. In einer Ausführungsform der Erfindung wird der Leuchtstoff dazu zu feinen Partikeln vermahlen und mit Hilfe eines Binders zu einer pastenartigen Masse verarbeitet. Eine solche Masse kann mit bekannten Auftragverfahren beispielsweise mittels Siebdruck aufgedruckt werden. Möglich ist es auch, Leuchtstoffpartikel mit einem Lösungsmittel aufzuschlemmen und ebenfalls durch Drucken, Sprühen, Schreiben oder ähnliche Techniken in Form eines Musters auf der Oberfläche des Substrats S aufzubringen. Wird als Binder eine aushärtbare und mit dem Substratmaterial kompatible Masse ausgewählt, so kann das den Leuchtstoff enthaltende Muster M durch Härten dieses Binders auf dem Substrat S fixiert werden. In Abhängigkeit vom Binder wird dabei ein wisch- und ggf. kratzfestes Muster auf der

Ausweiskarte erhalten.

Vorzugsweise wird der Leuchtstoff jedoch in Form eines Musters in das Substratmaterial eingebettet. Dazu kann der Leuchtstoff wie anhand von Fig. 2 beschrieben 5 auf der Oberfläche des Substrats S aufgebracht werden. Im nächsten Schritt wird das den Leuchtstoff enthaltende Muster M in das Substratmaterial S eingebracht. Dazu besteht das Substrat aus einem Kunststoffmaterial, vorzugsweise einem Thermoplasten, das oberflächlich aufgeweicht wird, so daß das Muster in das Substratmaterial einsinken kann. Dieses Aufweichen kann 10 durch Anlösen mit einem Lösungsmittel für den Kunststoff erfolgen. Möglich ist es jedoch auch, das Muster beziehungsweise den Leuchtstoff durch thermisches Erweichen der Substratoberfläche in das Substratmaterial einsinken zu lassen, bis es dort eingebettet ist. Das thermische Erweichen kann dabei durch ganzflächige erwärmung der Substratoberfläche erfolgen. Das Erweichen kann durch Einwirken einer Strahlungsenergie, durch eine entsprechend hohe Umgebungstemperatur oder durch Inkontaktbringen mit einer entsprechend heißen Oberfläche erfolgen. Bei der Wärmeübertragung mittels Strahlung ist es möglich, die Wellenlänge der Strahlungsenergie so zu wählen, daß sie ausschließlich 15 vom Leuchtstoffmaterial absorbiert wird. Der Leuchtstoff Gadoliniumoxid absorbiert Mikrowellen und läßt sich in einem handelstümlichen Mikrowellenherd sehr schnell auf hohe Temperaturen erhitzen. Dies hat den Vorteil, daß die Substratoberfläche nur im Bereich des erhielten Leuchtstoffs aufgeweicht wird und die übrige Oberfläche unversehrt bleibt.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Oberfläche des Substrats mit einer fein gebündelten Strahlungsquelle in Form des Musters abzurastern und die Oberfläche des Substrats gezielt in einem Bereich zu erwärmen, der der Form des gewünschten Musters entspricht. 20 In diese aufgeweichten Bereiche lassen sich Leuchtstoffpartikel in einfacher Weise einbringen, beispielsweise durch Aufbringen einer dünnen Schicht von Leuchtstoffpartikeln auf die gesamte Substratoberfläche oder 25 nur auf den Musterbereich und anschließendes Einsinklassen in die aufgeweichten Bereiche des Substrat

Fig. 3 zeigt die Ausweiskarte mit dem in das Substrat S eingebetteten Muster M. Diese Ausweiskarte zeichnet sich durch eine eingeübnete Oberfläche aus, in der das Muster gegen ein unbeabsichtigtes Abkratzen oder Beschädigen gesichert ist.

Eine weitere Möglichkeit, das Muster gegen Beschädigung zu sichern, besteht darin, über einem z. B. aufgedruckten (s. Fig. 2) oder einem in das Substrat eingebetteten Muster (siehe Fig. 3) eine weitere transparente Deckschicht aufzubringen.

Fig. 4 zeigt eine Anordnung, bei der eine transparente Deckschicht DS über einen aufgedruckten Muster M aufgebracht ist. Die transparente Deckschicht kann eine mit einem Klebstoff beschichtete Kunststofffolie sein. Vorzugsweise wird jedoch eine Schmelzklebefolie auflaminiert, die sich gut mit dem Substratmaterial verbindet. Die Deckschicht DS ist für höher energetische 55 Strahlung durchlässig.

In der in Fig. 5 dargestellten Ausführungsform der Erfindung besteht die Ausweiskarte aus einem Leuchtstoff oder weist zumindest in der Nähe der Oberfläche des Substrats eine homogene Verteilung von Feststoffpartikeln auf. Diese Partikel können ein fertiger Leuchtstoff sein oder nur dessen undotierte und damit inaktive Matrix. Ebenso kann auf dem Substrat eine dünne, die 60en Leuchtstoff oder dessen Matrix enthaltende weitere

Kunststoffschicht oder -folie aufgebracht werden. Möglich ist es jedoch auch, wie anhand von Fig. 3 beschrieben, die Partikel in homogener Verteilung durch Aufweichen der Oberfläche einsinken zu lassen. Enthält die Schicht LS die undotierte Matrix eines Leuchtstoffes, so kann das Muster durch Auf- oder Einbringen durch Dotierstoff in die Schicht LS erzeugt werden. Es können dazu die Verfahrensschritte eingesetzt werden, wie sie bei der Herstellung des den fertigen Leuchtstoff enthaltenden Musters M beschrieben wurden. Ebenso kann die Dotierung in Form eines Musters auch durch Ionenstrahlschreiben oder durch maskierte Bedämpfung mit den entsprechenden Dotierstoffen erzeugt werden. Da ein solcher kombinierter Leuchtstoff üblicherweise eine nur geringe Dotierstoffkonzentration in der Matrix erfordert, kann dazu ein Eindiffundieren des Dotierstoffes in das Substrat bzw. zu den in der Schicht LS enthaltenen Partikeln der Matrix ausreichen.

Fig. 6: Enthält die Schicht LS Partikel eines fertigen Leuchtstoffs, so wird das Muster durch Aufbringen einer Abdeckschicht AS erzeugt, die für die Emission oder die höherenergetische Anregungsstrahlung undurchlässig ist. In den für das Muster vorgesehenen Bereichen ist die Schicht jedoch transparent oder weist entsprechende Ausnehmungen auf. In einer einfachen Ausführungsform der Erfindung wird die Abdeckschicht in Form des (negativen) Musters aufgedruckt, wobei eine für die höherenergetische Strahlung oder die Emission undurchlässige Druckfarbe oder Paste verwendet wird. Möglich ist es jedoch auch, als Abdeckschicht eine strahlenundurchlässige Kunststofffolie zu verwenden, und darin Ausnehmungen in Form von Schlitzten oder Löchern zu erzeugen, die das Muster darstellen. Diese Ausnehmungen können in der Folie vor dem Aufbringen auf die Schicht LS erzeugt werden, beispielsweise durch Stanzen, Schneiden oder Brennen. Es ist auch möglich, die Ausnehmungen erst nach dem Aufbringen der Abdeckschicht durch Abtragen zu erzeugen. In einer Ausführungsform der Erfindung besteht die Abdeckschicht aus einer transparenten jedoch für UV-Strahlung undurchlässigen Kunststofffolie.

Zum Schutz der Abdeckschicht AS kann darüber eine weitere transparente Deckschicht DS aufgebracht werden, beispielsweise ebenfalls wieder die bereits anhand von Fig. 4 beschriebene Schmelzklebefolie.

Im folgenden wird ein Verfahren zum maschinellen Auslesen des Musters oder der im Muster enthaltenen Information beschrieben.

Dazu wird die Ausweiskarte zunächst in eine mehr oder weniger definierte Position zur Auslesevorrichtung gebracht. Dies kann durch Einführen der Karte in die Auslesevorrichtung erfolgen, wo diese in einer bestimmten Position fixiert wird. Möglich ist es jedoch auch, die Karte durch einen flachen Schlitz entlang einer Anlegekante durch die Auslesevorrichtung zu ziehen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Karte relativ unfixiert in die Nähe der Auslesevorrichtung zu bringen, wie es beispielsweise bei Scannerkassen der Fall ist. Dort genügt es, die maschinenlesbare Information (Barcode) auf eine Glasplatte über der Auslesevorrichtung aufzulegen, über diese hinwegzubewegen oder auch nur in die Nähe der Glasplatte zu bringen, wobei jeweils das auszulesende Muster in Richtung Glasplatte zeigen muß. Möglich ist es auch, eine erfundungsgemäße Ausweiskarte, welche zum Beispiel außen am menschlichen Körper oder an der Kleidung in geeigneter Höhe getragen wird, in den Erfassungsbereich einer gegebenenfalls selbstfokussierenden Videokamera zu bringen. Wenn

der Erfassungsbereich dann mit UV Strahlung ausgeleuchtet wird, kann die Kamera das Muster erfassen und weiterleiten. In dieser Ausführung stellt die erfundungsgemäße Ausweiskarte einen bereits auf Annäherung reagierenden Schlüssel dar. Solche Auslesevorrichtungen sind insbesondere für eindimensionale Muster geeignet, beispielsweise für streifenförmige Muster wie den bereits genannten Barcode.

Im nächsten Schritt wird die Ausweiskarte ganzflächig oder zumindest im Musterbereich mit einer höherenergetischen Strahlung, insbesondere mit UV-Licht bestrahlt. Die Bestrahlung kann kontinuierlich während des gesamten Auslesevorgangs durchgeführt werden, wobei die Art der Lumineszenz ohne Belang ist. Für einen überwiegend oder ausschließlich phosphoreszierenden Leuchtstoff kann es ausreichend sein, beispielsweise mittels eines Lasers, gepulste Strahlung zur Anregung zu verwenden, oder den Leuchtstoff mittels einer einzigen blitzartigen Bestrahlung anzuregen.

Im nächsten Schritt wird die Lumineszenz des Leuchtstoffs als Emissionslicht mit Hilfe einer lichtempfindlichen Vorrichtung bestimmt. Dazu kann ein einziges lichtempfindliches Element ausreichend sein, wobei zum vollständigen Erkennen des Musters ein Scanvorgang erforderlich ist. Ein eindimensionales Muster kann mit einer zeilenförmigen Anordnung mehrerer Detektoren auf einmal ausgelesen werden. Ein zweidimensionales Muster kann mit einer zweidimensionalen Detektoranordnung in einem Schritt, oder durch eindimensionales einmaliges Scan mittels einer zeilenförmigen Detektoranordnung ausgelesen werden.

Der Photodetektor, die Photodetektorzeile oder die Photodetektoranordnung generiert beim Auslesen ein Signal, welches ein binäres oder ein analoges Signal darstellen kann. Dieses Signal wird nun mit einem oder mehreren gespeicherten Signalen verglichen, um Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung festzustellen. Dies kann in einem einfachen Komparator oder rechnergestützt erfolgen.

Wird eine Übereinstimmung festgestellt, wird ein Erkennungssignal generiert. Dieses Erkennungssignal kann ein allgemeines Erkennungssignal darstellen, beispielsweise das Erkennen einer Berechtigung. Bei höherer Informationsdichte des Musters kann ein differenziertes Erkennungssignal generiert werden, bei dem neben einer Berechtigung noch zusätzlich eine Identifizierung der einzelnen Ausweiskarte bzw. deren Inhaber möglich wird.

Da das auf der Ausweiskarte ablesbare Muster auch Daten über körpereigene Merkmale des Karteninhabers enthalten kann, kann das Ausleseverfahren mit einer Bestimmung eben dieser Körpermale kombiniert werden. Zum Erkennen solcher Körpermale kann ein Fingerabdruck des Karteninhabers oder dessen individuelles Netzhaut- oder Irismuster optisch bestimmt werden. Auch andere, leicht überprüfbare Körpermale können zur Identifizierung oder zur Überprüfung der Berechtigung herangezogen werden, beispielsweise charakteristische Werte aus dem Frequenzspektrum der menschlichen Stimme.

Der Auslesevorgang mittels der photoempfindlichen Einrichtung kann mehrstufig erfolgen, wobei das Emissionslicht oder das Muster in verschiedenen Wellenlängenbereichen erfaßt werden kann. Die Differenzierung der Wellenlängenbereiche kann durch vorgesetzte Farbfilter vor der lichtempfindlichen Einrichtung erfolgen. Die Zeitabhängigkeit des Meßsignals kann zusätzlich bestimmt werden, beispielsweise zum Messen des

Abklingverhaltens des Leuchtstoffs. Dieser Meßwert stellt dann einen Teil des zu verarbeitenden Meßsignals dar.

Die erfindungsgemäße Ausweiskarte kann das durch den Leuchtstoff gebildete Muster als alleiniges Kennzeichnungsmerkmal zum maschinellen Auslesen besitzen. Möglich sind jedoch auch Kombinationen des erfindungsgemäßen Musters mit bekannten Mitteln zum Nachweisen einer Berechtigung oder einer Identität. Die erfindungsgemäße Ausweiskarte kann daher in 10 Kombination mit dem Muster noch herkömmliche Chips, Magnetstreifen, eingearbeitete Photos, eine Beschriftung oder ein Hologramm oder ein sonstiges grafisches Zeichen aufweisen. Diese zusätzlichen Merkmale können auch dazu dienen, die erfindungsgemäße Ausweiskarte einem alternativen Auslesevorgang zu erschließen. Dies kann insbesondere bei nicht ausreichender Verfügbarkeit von Auslesevorrichtungen für die erfindungsgemäßen Ausweiskarten oder in einer Übergangszeit bei der Einführung der erfindungsgemäßen Ausweiskarten von Vorteil oder gar erforderlich sein. In jedem Fall sind die erfindungsgemäßen Ausweiskarten mit herkömmlichen Systemen kompatibel, so daß sie stets neben den herkömmlichen Karten weiter benutzt werden können. Durch ihre höhere Sicherheit sind sie 25 aber gegenüber herkömmlichen Ausweiskarten bevorzugt.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Herstellung einer fälschungssicheren Ausweiskarte,

- bei dem eine, eine undotierte Matrix eines Leuchtstoffs enthaltende Schicht (LS) in oder auf einem Substrat angeordnet wird,
- bei dem ein Dotierstoff mit der Matrix in Kontakt gebracht wird, der mit dieser einen aktiven Leuchtstoff ausbildet, und
- bei dem das In-Kontakt-Bringen in ausgewählten Bereichen des Substrats erfolgt, die zusammen ein Muster (M) ausbilden.

2. Verfahren nach Anspruch 1, bei dem ein zumindest zum überwiegenden Anteil aus Kunststoff ausgebildetes Substrat (S) verwendet wird und bei dem das Muster (M) durch Erweichen des Substrats in 45 das Substrat eingebettet wird.

3. Verfahren nach Anspruch 2, bei dem das Erweichen des Substrats (S) durch Erwärmen des Substrats zumindest im Bereich des Musters (M) erfolgt.

4. Verfahren zur Herstellung einer fälschungssicheren Ausweiskarte, bei dem ein zumindest zum überwiegenden Anteil aus Kunststoff ausgebildetes Substrat mit einer durchgehenden Schicht eines Leuchtstoffs bedeckt wird und bei dem durch Erweichen des Substrats (S) mittels Erwärmen zumindest im Bereich des Musters (M) der Leuchtstoff in das Substrat eingebettet wird.

5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, bei dem das Ausbilden des Musters (M) das Schreiben mit einem Laser umfaßt.

6. Verfahren nach Anspruch 1, bei dem der Dotierstoff durch Ionenstrahlschreiben in Form eines Musters (M) über der Schicht (LS) aufgebracht wird, die die Matrix des Leuchtstoffs enthält.

7. Verfahren zum maschinellen Auslesen eines aus einem Leuchtstoff ausgebildeten Musters (M) auf einer Ausweiskarte (AK), bei dem die Ausweiskar-

te in eine Auslesevorrichtung eingeführt und dort mit einer höherenergetischen Strahlung beaufschlagt wird, bei dem das Emissionslicht des Leuchtstoffs mit einer zumindest eindimensional auflösenden lichtempfindlichen Einrichtung ortsabhängig als Signal gemessen wird, bei dem das gemessene Signal mit einem gespeicherten Signal verglichen wird und bei Übereinstimmung ein Erkennungssignal für die Ausweiskarte generiert wird.

8. Verfahren nach Anspruch 7, bei dem ein Scanner als lichtempfindliche Einrichtung verwendet wird.

9. Verfahren nach Anspruch 7, bei dem das Emissionslicht in zumindest zwei unterschiedlichen Wellenlängenbereichen gemessen wird.

10. Verfahren nach einem der Ansprüche 7 oder 9, bei dem beim Messen des Emissionslichts mit Hilfe einer Aussparungen aufweisenden Lochmaske eine Vor-Filterung durchgeführt wird.

11. Verfahren nach einem der Ansprüche 7 bis 10, bei dem das Emissionslicht zusätzlich zeitabhängig gemessen wird, und bei dem das Abklingverhalten des Leuchtstoffs bestimmt, als weiterer Parameter dem Signal zugeordnet und mit gespeicherten Signalen verglichen wird.

Hierzu 2 Seite(n) Zeichnungen

FIG 1

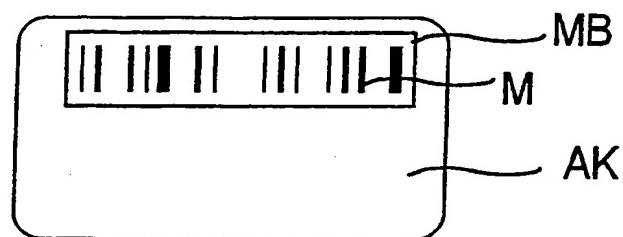


FIG 2

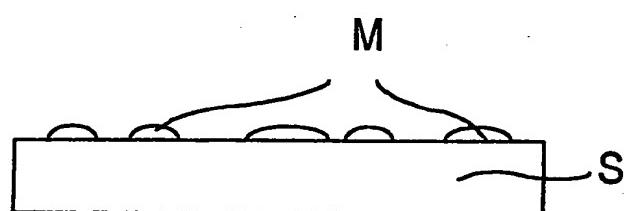


FIG 3

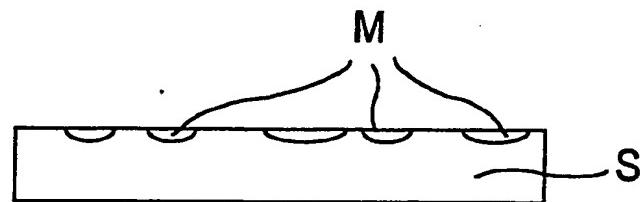


FIG 4

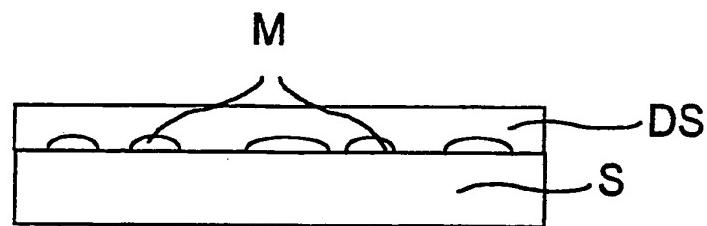


FIG 5

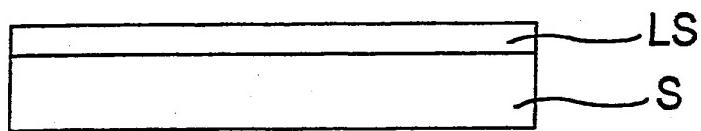
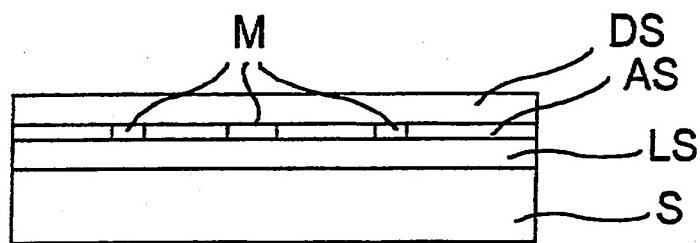


FIG 6



EUROPEAN PATENT OFFICE

Patent Abstracts of Japan

PUBLICATION NUMBER : 02159686
PUBLICATION DATE : 19-06-90

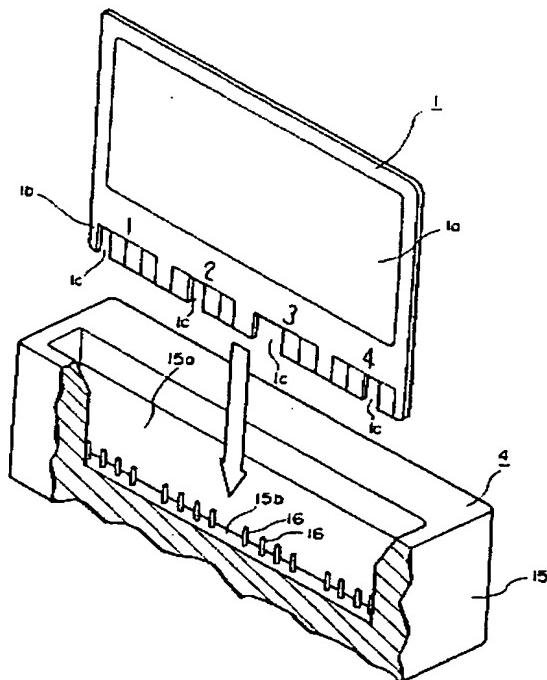
APPLICATION DATE : 13-12-88
APPLICATION NUMBER : 63314660

APPLICANT : FURETSUSHIYU SYST KK;

INVENTOR : TAKAKURA MAMORU;

INT.CL. : G06K 7/04 G06K 19/06 H04M 11/00

TITLE : CARD READER DEVICE



ABSTRACT : PURPOSE: To simplify and miniaturize the card reader device by detecting the notched parts of identification(ID) codes formed on the peripheral edge of a card by a detecting means.

CONSTITUTION: The device is provided with a guiding member 15 for guiding the card 1 to a fixed position at the time of inserting the card 1 and plural detecting means 16 respectively detecting the existence of notched parts 1c of the card 1 inserted to the fixed position and ID codes are read out based upon the detecting results of the means 16. The detecting means 16 can be constituted of mechanical switching mechanisms or photosensors for detecting the existence of e.g. notched parts 1c. Consequently, the constitution of the device can be simplified and miniaturized.

COPYRIGHT: (C)1990,JPO&Japio

⑨ 日本国特許庁 (JP)

⑩ 特許出願公開

⑪ 公開特許公報 (A) 平2-159686

⑫ Int. Cl. 5

G 06 K 7/04
19/06

H 04 M 11/00

識別記号

庁内整理番号

⑬ 公開 平成2年(1990)6月19日

3 0 2

6745-5B

8020-5K

6711-5B

G 06 K 19/00

E

審査請求 未請求 請求項の数 1 (全6頁)

⑭ 発明の名称 カードリーダ装置

⑮ 特 願 昭63-314660

⑯ 出 願 昭63(1988)12月13日

⑰ 発明者 高倉 衛 東京都中央区八重洲1丁目4番20号 東京八重洲ビル7階

フレツシユシステムズ株式会社内

⑲ 出願人 フレツシユシステムズ 東京都中央区八重洲1丁目4番20号 東京八重洲ビル7階
株式会社

⑳ 代理人 弁理士 志賀 正武 外1名

明細書

1. 発明の名称

カードリーダ装置

2. 特許請求の範囲

入力内容が表示されていると共に、その周縁に、前記入力内容に割り当てられた識別コードが、各桁毎に4箇所の切込部の有無の組み合わせによって記録されたカードから、前記識別コードを読み取るカードリーダ装置において、

前記カードが挿入された場合に、該カードを定位位置に導くガイド部材と、

前記定位位置に挿入されたカードの切込部の有無を各々検出する検出手段とを具備し、

前記検出手段の検出結果に基づいて、前記識別コードを読み取ることを特徴とするカードリーダ装置。

3. 発明の詳細な説明

「産業上の利用分野」

この発明は、受注センターに設置された音声応

答装置に対して電話回線を介して商品等を発注する発注データ入力装置等に適用して好適なカードリーダ装置に関するものである。

「従来の技術」

近年、流通業界において、コンピュータを利用した会員制宅配システムが注目を集めている。

これは、まず、一定地域の消費者に会員として登録してもらい、これらの各会員の手元に、週刊の商品カタログを配布しておく。この商品カタログには、肉、青果、鮮魚、冷凍食品、総菜、種類など、通常スーパー・マーケットで販売されている全ての商品の写真もしくは絵と、各商品に割り当てられた7桁の商品コードが掲載されている。そして、会員は必要に応じて、電話機から受注センターを呼び出す。この受注センターには、音声応答装置が設置されており、この音声応答装置が、「こちらは〇×電話受注センターです。」

に続けて、

「会員番号を入力して下さい。」と応答してくれる。

ここで、会員が使用する電話機が、第6図に示

特開平2-159686(2)

すように回転ダイヤル式電話機10であった場合は、その受話器10aの送話口に、音響カプラー12の発音部12bをセットし、自分の会員番号を、音響カプラー本体12aに設けられた0~9と*と#の押しボタンを操作して順次入力する。この音響カプラー12は、本体12aと発音部12bがコード12cによって接続されており、本体12aに設けられた0~9,*,#の各押ボタンを押すと、押された押ボタンに対応した周波数のトーン信号が、発音部12bのスピーカから送出されるようになっている。

次いで、音声応答装置が、配達日、商品コード、数量の入力を順次音声で要求してくるので、各会員は、これらの情報を次々と入力すれば、注文が完了する。

ここで、会員の使用する電話機が、押しボタン式電話機であった場合は、上記音響カプラー12は不要であり、電話機に設けられた0~9,*,#の各押しボタンを直接操作して入力すればよい。

このように、受注センターに音声応答装置を設

く入力することは、煩雑さを伴い、特に、発注する商品の種類が多くなる程、この商品コードの入力作業に費やされる時間が長くなるため、改善が望まれていた。

そこで、本出願人は、受注センターに設置された音声応答装置に対して、商品等の発注を能率的に行うことができる発注データ入力装置として、次のような装置を提案している。

この装置は、予め発注内容が表示されたカードに、各発注内容毎に割り当てられた識別コードを磁気記録しておき、このカードに記録されている識別コードを磁気カードリーダによって読み出し、この磁気カードリーダによって読み出した識別コードに対応するトーン信号を、電話機および電話回線を介して音声応答装置へ送出するようになっている。しかしながら、このような発注データ入力装置においては、カードに記録された識別コードを読み出すために磁気カードリーダを設けなければならず、この磁気カードリーダは、少なくとも、カードの挿入および抜き取りを検出するセン

置し、会員からの受注業務の自動化を図ったので、各会員は、1日24時間を通じ、最寄りの電話から必要な商品を注文することが可能である。

そして、各会員から発注された商品はコンピュータによって仕分けされ、各メーカー・仕入れ問屋に対して各自発注され、その後、各メーカー・仕入れ問屋から運ばれてきた商品は、一旦集配センターに集められ、ここで、各会員別にコンテナボックスに収納された後、各会員宅に各自配達される。

「発明が解決しようとする課題」

ところで、上述した受注センターに設置された音声応答装置に対し、電話機によって商品を発注する場合、商品カタログに掲載されている商品の中から必要な商品を選び出し、その商品に割り当てられている7桁の商品コードを、音響カプラー本体12aもしくは押しボタン式電話機に設けられた0~9,*,#の各押しボタンを操作して正確に入力しなければならない。このように、1種類の商品に対して、7桁もの商品コードを間違いな

ざと、カードから磁気情報を読み取る磁気ヘッドと、カードの移動速度を検出するセンサと、各センサの出力タイミングに同期し、かつ磁気ヘッドの出力信号に基づいて識別コードを読み出す読出回路とを必要とするため、複雑な構成となり、外形も大となってしまうという問題があった。さらに、カードに磁気記録された識別コードが誤って消去もしくは書き替えられてしまい、誤った識別コードが入力されてしまう恐れもあり、信頼性に欠けるという問題もあった。

この発明は上述した事情に鑑みてなされたもので、極めて簡単かつ小形な構成で、カードに記録された識別コードを正確に読み取ることができると共に、カードに記録された識別コードが消去もしくは書き替えられる恐れのないカードリーダ装置を提供することを目的としている。

「課題を解決するための手段」

この発明は、入力内容が表示されていると共に、その周縁に、前記入力内容に割り当てられた識別コードが、各桁毎に4箇所の切込部の有無の組み

特開平2-159686 (3)

合わせによって記録されたカードから、前記識別コードを読み取るカードリーダ装置において、前記カードが挿入された場合に、該カードを定位位置に導くガイド部材と、前記定位位置に挿入されたカードの切込部の有無を各々検出する検出手段とを具備し、前記検出手段の検出結果に基づいて、前記識別コードを読み取ることことを特徴としている。

「作用」

希望する入力内容が表示されているカードを、ガイド部材に挿入すると、そのカードの周縁に、各桁毎に4個の切込部の有無の組み合わせによって記録されている識別コードが検出手手段によって検出される。この場合、検出手手段としては、例えば、切込部の有無を検出する機械的なスイッチ機構、もしくはフォトセンサによって構成することができるので、構成の簡素化ならびに小形化を図ることができ、例えば、発注センターに設置された音声応答装置に対して電話回線を介して商品等を発注する発注データ入力装置等に適用すること

が挿入された場合に、このカード1を定位位置に導くガイド部材15と、定位位置に挿入されたカード1の切込部1cの有無を各々検出する検出器18、18,...(第2図参照)とから構成されている。すなわち、ガイド部材15には、カード1の挿入を許容する溝15aが形成されており、カード1が矢印方向へ挿入された場合に、そのカード1を定位位置へ導くようになっている。また、検出器18、18,...は、第2図に示すように、溝15aの底面15bに一列に形成された各孔15e、15e,...に各々突没自在に挿入されたピン16、16,...と、各ピン16、16,...が押し下げられた場合に各々オンとされるマイクロスイッチ17、17,...とから構成されている。この場合、各ピン16およびマイクロスイッチ17は、カード1の記録部1bに形成される切込部1cの全ての位置(4桁×4箇所=16箇所)に各々対応して配設されている。

以上の構成により、表示部1aに希望する入力内容が表示されているカード1を、ガイド部材15の溝15aに挿入すると、そのカード1の下端

により、商品等の発注を正確かつ能率的に行うことが可能となる。

「実施例」

以下、図面を参照し、この発明の実施例について説明する。

第1図はこの発明の一実施例によるカードリーダ装置の外観構成を示す一部切欠斜視図である。

この図において、1は紙またはプラスチック製のカードであり、その表示部1aには入力内容が文字、写真もしくは絵によって示されており、またカード1の下端縁に沿って設けられた記録部1bには、表示部1aに示されている入力内容に割り当てられた4桁の識別コードが、各桁毎に4箇所の切込部1cの有無の組み合わせによって記録されている。この場合、各桁の数値0~9と、4箇所の切込部1cの有無の組み合わせとの対応関係は、第3図に示す通りであり、切込部1cの有りを“0”、無しを“1”と見なすと、2進数で記録されていることになる。

一方、4はカードリーダ装置であり、カード1

縁の記録部1bの切込部1cの有無に応じて、各ピン16、16,...が押し下げられ、マイクロスイッチ17、17,...が各々オン/オフする。これらマイクロスイッチ17、17,...の出力信号に基づいて、識別コードが検出される。

次に、上述した一実施例によるカードリーダ装置を、音声応答装置に対して電話回線を介して商品等を発注する発注データ入力装置に適用した場合の構成について説明する。第4図は発注データ入力装置の外観構成を示す斜視図、第5図は同発注データ入力装置の電気的構成を示すブロック図である。

第4図において、11は商品カードであり、前述したカード1と同様に、その表示部11aには商品が写真もしくは絵によって示されており、また商品カード11の下端縁に沿って設けられた記録部11bには、表示部11aに示されている商品に割り当てられた7桁の商品コードが、各桁毎に4箇所の切込部の有無の組み合わせによって記録されている。

特開平2-159686(4)

一方、2は装置本体、3は0～9,*,#の12個の押しボタンからなる操作部、14は商品カード11の記録部11bから商品コードを読み出すカードリーダ装置であり、前述したカードリーダ装置4と同様に構成されている。ただし、ピン16とマイクロスイッチ17とからなる検出器18が、商品カード11の記録部11bに形成される切込部の全ての位置(7桁×4箇所=28箇所)に各々対応して配設されている。このカードリーダ装置14の各マイクロスイッチ15から出力される商品コードに対応した信号は、トーン信号発生回路5へ供給される。トーン信号発生回路5は、カードリーダ装置14によって読み出された商品コード、もしくは、操作部3の各押ボタンの内、押された押ボタンに対応した周波数のトーン信号を所定の時間間隔で順次発生するものであり、この場合、トーン信号とは、押しボタン式電話機の信号規格に基づく信号で、実際には、低群と高群の2種類の周波数を組み合わせた多重周波数信号である。このトーン信号発生回路5から出力され

代わりに押しボタン式電話機を用いてもよく、商品コードのみならず、会員各々に割り当てられた会員番号をカード11を用いて入力するようにしても構わない。

以上の構成において、ダイヤル式電話機10の受話器10aを取り上げ、受注センターをダイヤルして呼び出し、受注センターの音声応答装置9が、

“こちらは〇×電話受注センターです。”

“会員番号を入力して下さい。”と応答するのに応じて、操作部3に設けられた、0～9,*,#の12個の押しボタンを操作して、会員番号を入力する。

次いで、“商品コードを入力して下さい。”と応答してくるので、複数枚の商品カード11の中から、会員が希望する商品が表示されている商品カード11を選び出し、その商品カード11を装置本体2のカードリーダ装置14へ挿入する。すると、その商品カード11の記録部11bに、切込部によって記録されている商品コードが読み出さ

たトーン信号は、アンプ6によって増幅された後、装置本体2に設けられたモニター用のスピーカ7によって発せられると共に、コード12cを介して発音部12bに導かれ、この発音部12bのスピーカから発せられるようになっている。この発音部12bは、ダイヤル式電話機10の受話器10aの送話口に取り付けられるようになっており、これにより、発音部12bのスピーカから発せられたトーン信号が、電話回線を介して受注センターに設置された音声応答装置9に送出される。

この場合、装置本体2に少なくとも7桁の数字を印字し得るプリンタを設け、このプリンタによって発注内容、すなわちカードリーダ装置14によって商品カード11から読み出された商品コードを打ち出すようにしても良く、また商品カード11が紙製であった場合は、この商品カード11の裏面に印刷し得る位置にプリンタを設けるようにしても良い。また、この適用例において、トーン信号を音響信号に変換せずに、電話機10に直接入力しても良く、さらに、ダイヤル式電話機10の

れ、その読み出された商品コードに対応したトーン信号がトーン信号発生回路5から出力される。このトーン信号発生回路5から出力されたトーン信号は、アンプ6によって増幅された後、装置本体2に設けられたスピーカ7によって会員に対して発せられると共に、コード12cによって接続された発音部12bのスピーカからも発せられる。これにより、会員が自ら選び出した商品カード11をカードリーダ装置14に挿入するだけで、希望する商品に割り当てられた商品コードに対応するトーン信号が、電話回線を介して受注センターに設置された音声応答装置9に送出される。

なお、上述した一実施例においては、検出器18としてマイクロスイッチ15を用いる場合を例に説明したが、その他、フォトセンサ等、非接触センサによって、切込部を検出するようにしても勿論構わない。

「発明の効果」

以上説明したように、この発明によれば、カードの周縁に、各桁毎に4個の切込部の有無の組み

特開平2-159686(5)

合わせによって識別コードを記録しておき、この識別コードの切込部を検出手段によって検出するようにしたので、その検出手段としては、例えば、切込部の有無を検出する機械的なスイッチ機構、もしくはフォトセンサによって構成することができ、この結果、装置の簡素化ならびに小形化を図ることができ、例えば、発注センターに設置された音声応答装置に対して電話回線を介して商品等を発注する発注データ入力装置等に適用することにより、商品等の発注を正確かつ能率的に行うことができるという効果が得られ、さらに、カードに記録された識別コードが消去もしくは書き替えられる恐れがないので、高い信頼性を確保することができる。

4. 図面の簡単な説明

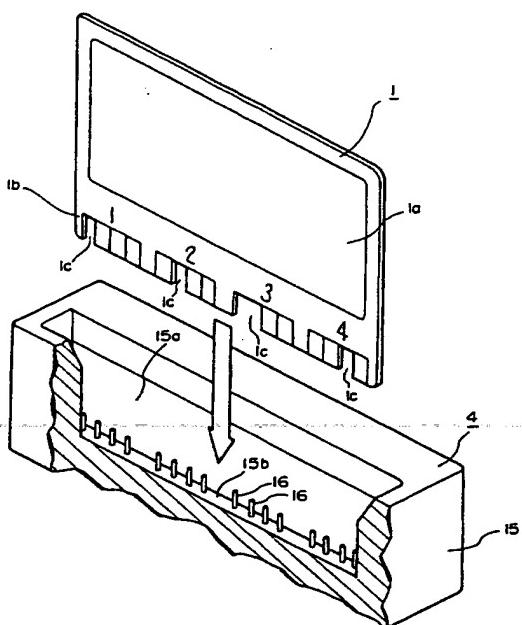
第1図はこの発明の一実施例の外観構成を示す一部切欠斜視図、第2図は同実施例の要部の構成を示す斜視図、第3図はカードに記録された識別コードの各桁と4箇所の切込部の有無の組み合わせとの対応関係を説明するための図、第4図は同

実施例を音声応答装置に対して電話回線を介して商品等を発注する発注データ入力装置に適用した場合の外観構成を示す斜視図、第5図は同発注データ入力装置の電気的構成を示すブロック図、第6図は従来の音響カプラーを用いて商品等の発注を行う場合の例を示す図である。

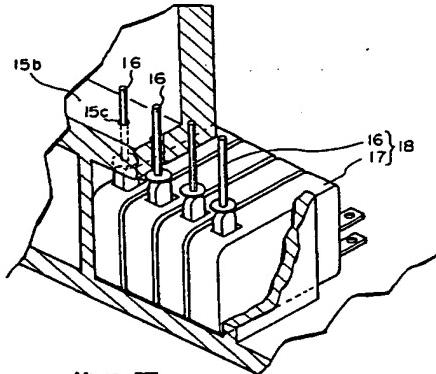
- 1, 1 1 ……カード、
- 1 a, 1 1 a ……表示部、
- 1 b, 1 1 b ……記録部、
- 1 c ……切込部、
- 4, 1 4 ……カードリーダ装置、
- 1 5 ……ガイド部材、
- 1 5 a ……溝部、1 5 b ……底面、1 5 c ……孔、
- 1 6 ……ピン、1 7 ……マイクロスイッチ、
- 1 8 ……検出手器(検出手段)。

出願人 フレッシュシステムズ 株式会社

第1図



第2図

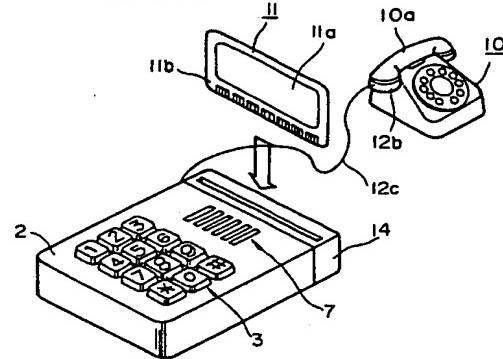


第3図

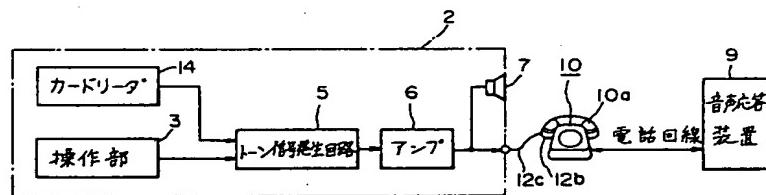
0	1	2	3	4
0 0 0 0	1 0 0 0	0 1 0 0	1 1 0 0	0 0 1 0
1 0 1 0	0 1 1 0	1 1 1 0	0 0 0 1	1 0 0 1

特開平2-159686(6)

第4図



第5図



第6図



